

Zum Geleit

Mehr als ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seit das letzte, den gesamten Bereich der damals sprachlich zureichend erschlossenen Kulturen Ägyptens und Vorderasiens in vorchristlicher Zeit abdeckende Sammelwerk in deutscher Sprache erschienen ist. Inzwischen haben die an ihrer Erforschung beteiligten Philologien wesentliche Fortschritte in der Erhellung der damals bekannten Sprachen erzielt und die Archäologen Abertausende weiterer Texte entdeckt. Darüber hinaus sind ganze neue Bezirke der altorientalischen Welt durch die Erschließung des Sumerischen, des Elamischen, Churritischen und Hethitischen wie durch die Entdeckung des Ugaritischen dazugewonnen worden. Daß die Rekonstruktion der Geschichte und Eigenart dieser Kulturen noch nicht abgeschlossen ist, zeigt neben den weithin noch offenen Problemen verstehender Deutung ein Blick auf die noch unbearbeiteten, sich bislang ständig vermehrenden Keilschrifttexte vor allem in sumerischer und akkadischer Sprache und nicht zuletzt der unerwartete, sich noch im Stadium der Erschließung befindliche Fund der in einer bisher unbekanntem semitischen Sprache gehaltenen Keilschrifttexte aus dem 3. Jahrtausend v. Chr. von Ebla, die hier vorerst noch keine Berücksichtigung finden. Der biblische Boden hat unsere Kenntnis der Vielfalt des religiösen Lebens des Judentums in hellenistisch – römischer Zeit durch die Textfunde in der Wüste Juda bereichert, die wegen ihrer vorzüglichen Bedeutung für die neutestamentliche Wissenschaft in anderem Zusammenhang zu berücksichtigen sind. Auf ihm sind jedoch auch eine ganze Reihe von älteren Dokumenten zutage getreten, die schon um ihrer vergleichswisen Seltenheit willen in der Bibelwissenschaft besondere Beachtung verdienen.

Mithin bedarf die Vorlage eines neuen Sammelwerkes in deutscher Sprache keiner anderen Rechtfertigung als der, daß es seinen Herausgebern gelingt, eine angesichts der Textfülle einigermaßen vertretbare und repräsentative Auswahl vorzulegen und in absehbarer Zeit seinen Abschluß zu erreichen. Die nötigen Ergänzungen mögen dem Werk dann zu geeigneter Zeit folgen. Bei ihrer Arbeit konnten sich die Herausgeber an den Vorgängern und Parallelveröffentlichungen ihres Vorhabens, an den von Hugo Greßmann herausgegebenen »Altorientalischen Texten zum Alten Testament« in seiner zweiten Auflage aus dem Jahre 1926, James B. Pritchard's »Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testament« in seiner dritten, erweiterten Auflage von 1969 und den von einer Reihe französischer Gelehrter edierten »Littératures Anciennes du Proche-Orient«, die noch im Fortschreiten begriffen sind, orientieren, ohne damit der selbständigen Entscheidung bei der Textauswahl enthoben zu sein. – Ob es ihnen gelungen ist, ihrem Ziel einer angemessen repräsentativen Auswahl zu entsprechen, bleibt den Benutzern dieses Werkes zu entscheiden vorbehalten. Persönliche Gewichtung und Zuständigkeit bei ihr auszuschalten, konnte dabei nur in Grenzen die Absicht des letztverantwortlichen Herausgebers sein, wenn dem Werk als ganzem ein spezifischer Charakter eignen sollte.

Die für den Nichtfachmann kaum vorstellbare Zahl der bekannten und zureichend veröffentlichten wie gedeuteten Keilschrift- und der ägyptischen Texte verlangte in jedem Fall eine sachliche Gewichtung. Sie erfolgte unter dem doppelten